

Die Beschäftigungssituation der Neuabsolventinnen und Neuabsolventen der Wirtschaft FH 2009

Zwei Drittel der Neuabsolvent/innen aus dem FH-Bereich Wirtschaft sind 2009 im Jahr nach Studienabschluss in der Privatwirtschaft tätig. Die übrigen Neuabsolvent/innen verteilen sich auf ein breites Beschäftigungsfeld. Die Ausrichtung auf die Privatwirtschaft bringt es mit sich, dass sich der Gang der gesamtwirtschaftlichen Konjunktur auf die Wirtschaftsabsolvent/innen insgesamt stärker auswirkt als auf die Gesamtheit der Hochschulabgänger/innen. So geben 36 Prozent an, dass sie bei der Stellensuche auf Schwierigkeiten gestossen sind, und der Anteil an Stellensuchenden ist ein Jahr nach Studienabschluss mit 5 Prozent um ein Prozent höher als bei den FH-Neuabsolvent/innen insgesamt. Ebenfalls sind die Wirtschaftsabsolvent/innen 2009 etwas häufiger von inadäquater Beschäftigung betroffen als zwei Jahre zuvor und als die Neuabsolvent/innen insgesamt. Das Einkommen der Wirtschaftsabsolvent/innen ist jedoch mit 80 600 Franken jährlich um fast 3 000 Franken höher als beim FH-Durchschnitt, Teilzeitarbeit und befristete Arbeitsverhältnisse kommen ebenfalls kaum vor. Die Beschäftigungssituation insgesamt sieht deshalb nicht beunruhigend schlecht aus, und es ist zu erwarten, dass sie sich mit der Verbesserung der wirtschaftlichen Lage schnell wieder erholt.

Tabelle 1: Kennzahlen der Stichprobe (N=2624) (in Prozent)

Geschlecht	
Männer	64.8
Frauen	35.2
Fachhochschulen	
Berner Fachhochschule	5.8
Haute Ecole spécialisée de Suisse occidentale	26.6
Fachhochschule Nordwestschweiz	17.4
Fachhochschule Zentralschweiz	6.2
Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana	4.0
Fachhochschule Ostschweiz	11.0
Zürcher Fachhochschule	23.7
Kaleidos Fachhochschule	5.3
Fächer	
Betriebsökonomie	70.9
Wirtschaftsinformatik	7.7
Kommunikation	5.5
Hotellerie	3.7
Information und Dokumentation	3.5
Wirtschaftsingenieurwesen	2.8
Medieningenieurwesen	1.5
Facility Management	1.9
Tourismus	1.9
International Business Management	1.1

Bei den befragten Studienabgänger/innen handelt es sich um Bachelorabsolvent/innen.

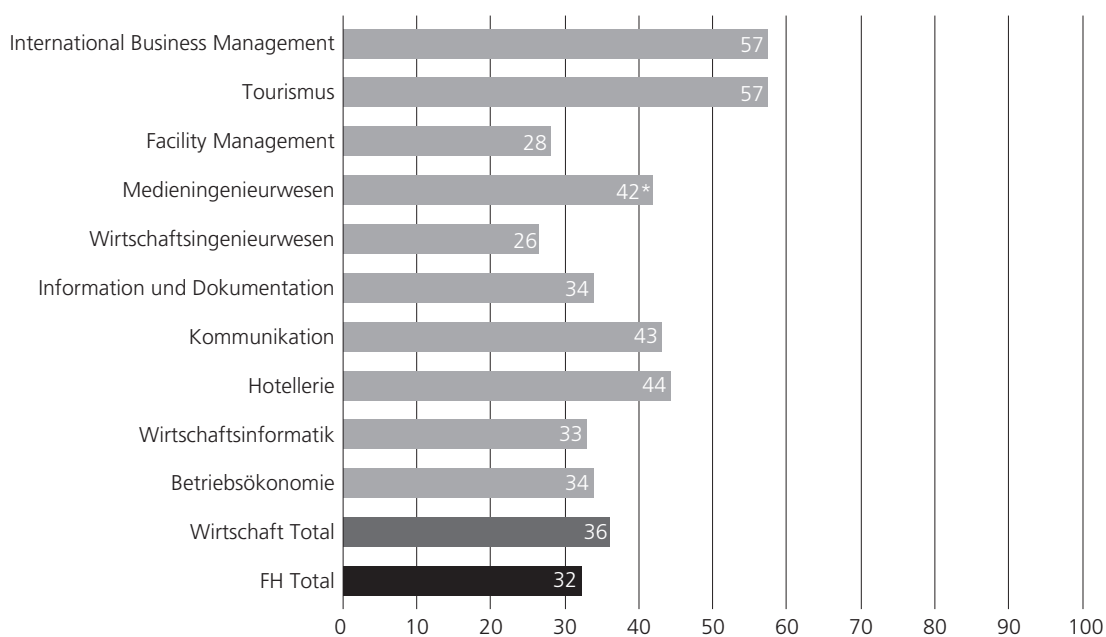
Trotz ungünstiger Wirtschaftslage relativ gute Beschäftigungslage

Tabelle 2: Kennzahlen Beschäftigungslage (in Prozent)

	Wirtschaft	FH Total
Schwierigkeiten bei der Stellensuche	35.5	32.4
Studium als gute Grundlage für Berufseinstieg betrachtet	72.2	56.3
Weiterbildung nach Studienabschluss begonnen	23.7	23.8

Das Studium wird von fast drei Vierteln als gute Grundlage für den Berufseinstieg betrachtet. Etwas mehr als ein Drittel gibt aber an, bei der Suche nach einer den Erwartungen entsprechende Stelle auf Schwierigkeiten gestossen zu sein. Als ausschlaggebend für die Schwierigkeiten nennen 80 Prozent die aktuelle Wirtschaftslage, 78 Prozent die fehlende Berufserfahrung. Das Studienfach als Grund für die Schwierigkeiten steht hingegen eher im Hintergrund, nur die Hälfte nennt diesen. Je nach gewählter Studienrichtung haben die FH-Wirtschaftsabsolvent/innen mehr oder weniger Mühe bei der Stellensuche. Bei der Interpretation dieser Unterschiede ist mit Vorsicht vorzugehen, da die Stichprobengrößen sehr unterschiedlich sind. Bei den Studienrichtungen International Business Management und Tourismus, die am meisten Mühe bekunden, handelt es sich gleichzeitig um die kleinsten Fächer mit jeweils 30 bis 50 Absolvent/innen.

Abbildung 1: Schwierigkeiten bei der Stellensuche (in Prozent)



* 5 oder weniger Fälle

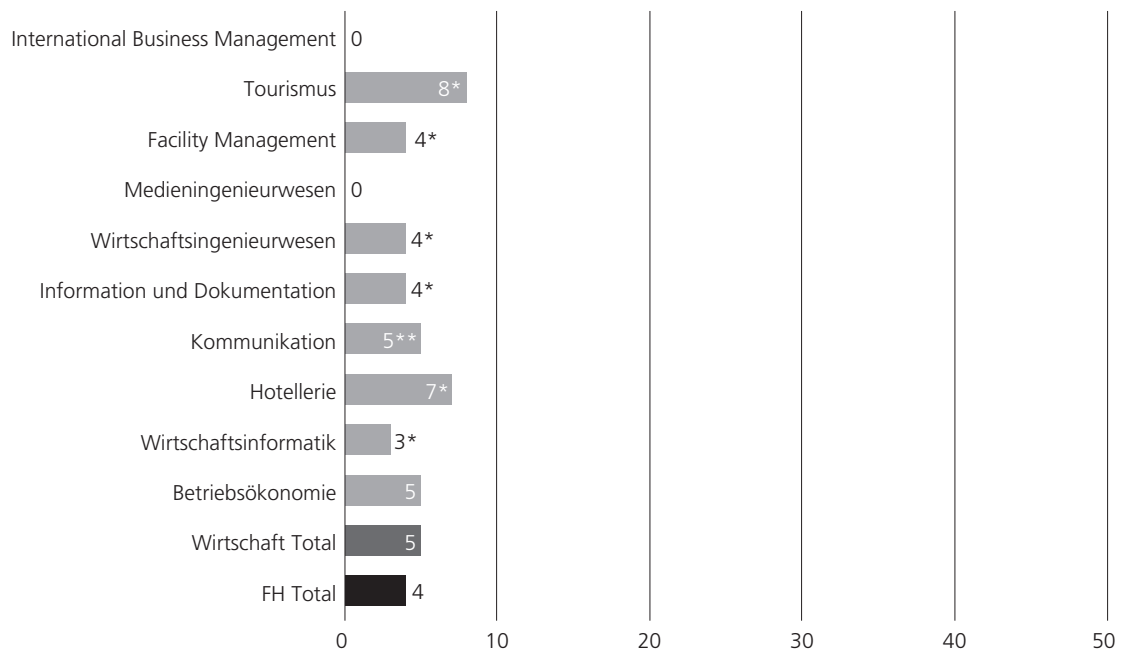
Tabelle 3: Kennzahlen Erwerbssituation (in Prozent)

	erwerbs-tätig	stellen-suchend	Stelle zugesichert	Erwerbs-verzicht
2007	93	3	1	2
2009	93	5	1	1
FH Total 2009	93	4	1	2

2009 sieht die Erwerbssituation etwas ungünstiger aus als zwei Jahre zuvor und als beim FH-Durchschnitt: Insgesamt sind 5 Prozent ein Jahr nach Studienabschluss auf Stellensuche. Je nach Studienfach sehen diese Zahlen etwas unterschiedlich aus. Es handelt sich

aber jeweils um fünf oder weniger bzw. beim Studiengang Kommunikation um weniger als zehn Betroffene.

Abbildung 2: Anteil Stellensuchende (in Prozent)



* 5 oder weniger Fälle
** 6 bis 10 Fälle

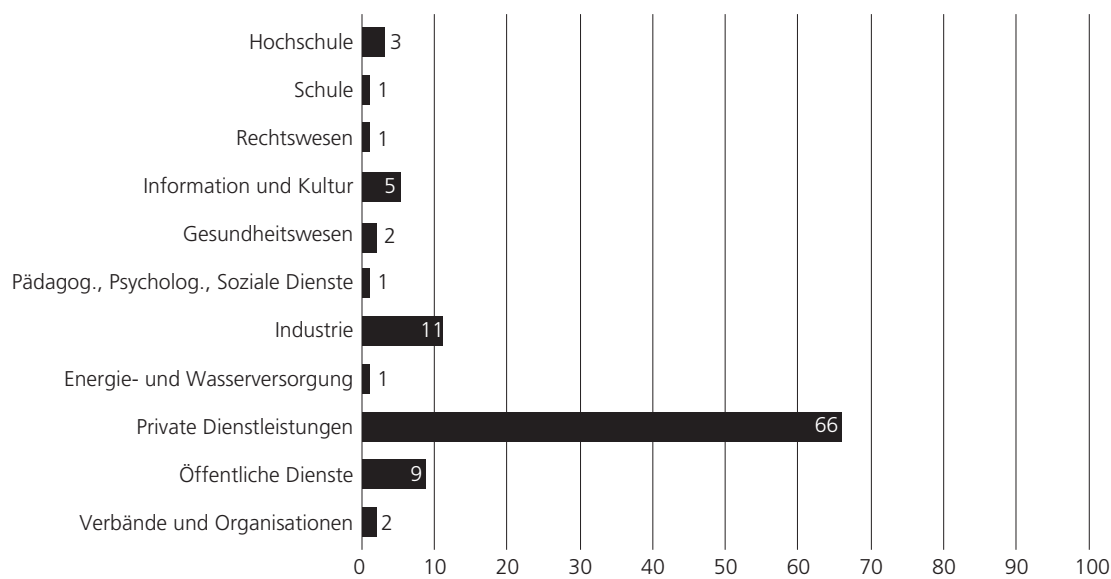
Ein Jahr nach Studienabschluss befinden sich 24 Prozent der Befragten in einer Weiterbildung. Meistens handelt es sich dabei um eine ausserbetriebliche Weiterbildung oder ein Masterstudium. Ebenfalls häufig wird ein Nachdiplom oder eine höher Fachprüfung bzw. ein Zertifikat angestrebt.

Im Vergleich zu den Neuabsolvent/innen aus dem FH-Wirtschaftsbereich haben die Universitäts-Wirtschaftswissenschaftler/innen weniger Schwierigkeiten beim Berufseinstieg: 29 Prozent berichten über Schwierigkeiten bei der Stellensuche (Universitäts-Neuabsolvent/innen insgesamt: 38 Prozent). 6 Prozent sind ein Jahr nach Studienabschluss noch auf Stellensuche, das sind zwar ein Prozent mehr als bei den Neuabsolvent/innen aus dem FH-Wirtschaftsbereich, trotzdem aber ein Prozent weniger als bei den Universitäts-Neuabsolvent/innen insgesamt.

Zwei Drittel im Bereich der privaten Dienstleistungen tätig

Erwartungsgemäss sind zwei Drittel der Neuabsolvent/innen im Sektor der privaten Dienstleistungen beschäftigt, vor allem in den Bereichen Bank, Treuhand und Revision, Informatikdienste und Unternehmens- und Personalberatung. Daneben haben andere Wirtschaftszweige kaum Bedeutung. Allenfalls sind noch die Industrie und die öffentlichen Dienste erwähnenswert.

Abbildung 3: Beschäftigungsbereiche (in Prozent)



Die Neuabsolvent/innen wurden auch nach ihren Berufsbezeichnungen gefragt. Jeweils knapp 20 Prozent bezeichnen sich als Unternehmer/in, Direktor/in, leitende Beamte, oder sie haben einen kaufmännischen bzw. administrativen Beruf oder einen Beruf in Werbung und Marketing, im Tourismus oder im Treuhandwesen inne. Einen Beruf der Informatik oder des Bank- und Versicherungswesens üben jeweils 10 Prozent aus. Daneben wird, wie unten stehende Tabelle zeigt, noch eine Vielzahl von verschiedenen Berufen genannt.

Tabelle 4: Kennzahlen Berufsbezeichnungen (in Prozent)

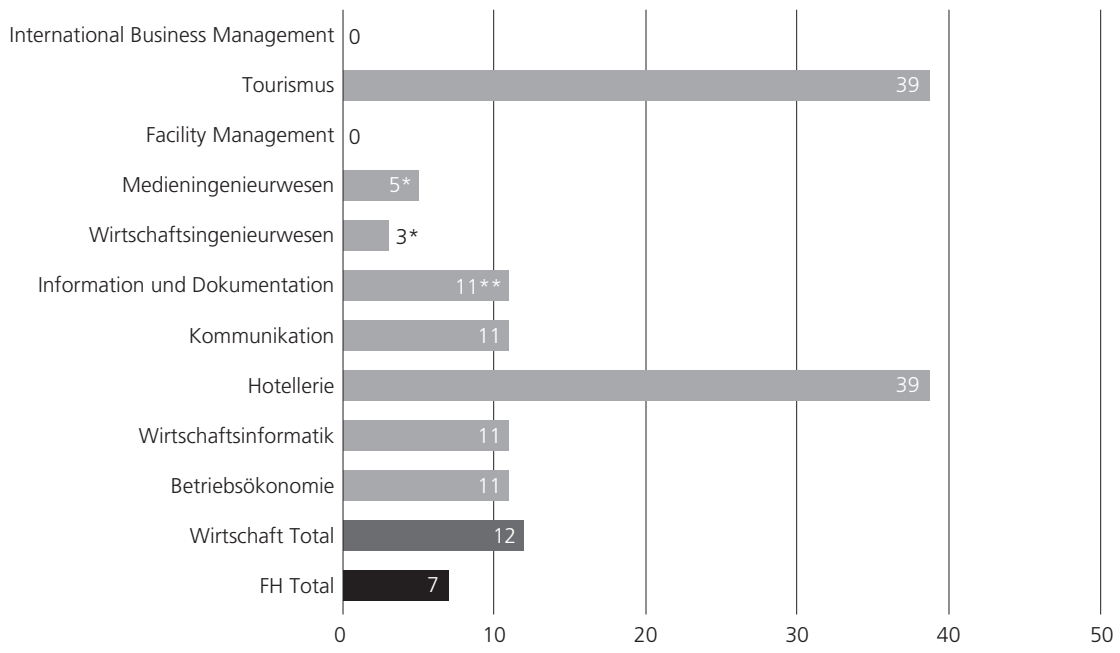
Unternehmer/innen, Direktoren/Direktorinnen, leitende Beamte/Beamtinnen	19.5
Kaufmännische und administrative Berufe	18.1
Berufe der Werbung und des Marketings, des Tourismus und des Treuhandwesens	17.8
Berufe der Informatik	9.6
Berufe des Bank- und Versicherungsgewerbes	9.3
Medienschaffende und verwandte Berufe	5.6
Berufe des Handels und des Verkaufs	4.8
Berufe der Sozial-, Geistes- und Naturwissenschaften	3.8
Ingenieurberufe	1.9
Berufe des Unterrichts und der Bildung	1.0
Technische Fachkräfte	0.5
Transport- und Verkehrsberufe	0.9
Berufe des Gastgewerbes und Hauswirtschaftsberufe	0.9
Berufe des Rechtswesens	0.9

Häufiger von inadäquater Beschäftigung betroffen

Im Vergleich mit den FH-Neuabsolvent/innen insgesamt fühlen sich die Neuabsolvent/innen aus dem FH-Bereich Wirtschaft häufig weniger adäquat beschäftigt. Zwischen 49 und 58 Prozent geben an, dass ihre Stelle in Bezug auf die berufliche Position, die übertragenen Aufgaben sowie die fachlichen Qualifikationen ihrer Ausbildung angemessen ist. Bei den FH-Neuabsolvent/innen insgesamt liegen diese Anteile zwischen 61 und 72 Prozent. Es erstaunt deshalb auch nicht, dass verglichen mit den FH-Neuabsolvent/innen insgesamt deutlich weniger ihre jetzige Stelle als längerfristige Berufstätigkeit ansehen (54 versus 71 Prozent), sondern sie vielmehr als Durchgangsstation verstehen (39 versus

24 Prozent). Häufiger als es in anderen Fächern der Fall ist, besteht zwischen der jetzigen Tätigkeit und dem Studium kein inhaltlicher Zusammenhang. Unterstrichen wird dies von der Tatsache, dass 40 Prozent an einer Stelle arbeiten, für die der Arbeitgeber keinen Hochschulabschluss vorausgesetzt hat. Bei insgesamt 12 Prozent besteht auch kein inhaltlicher Bezug zwischen Studium und jetziger Tätigkeit. Je nach Fachrichtung sieht es dabei etwas unterschiedlich aus. Insbesondere die Neuabsolvent/innen aus den Bereichen Tourismus und Hotellerie scheinen häufig an einer Stelle beschäftigt zu sein, die keinen Zusammenhang zur Ausbildung aufweist.

Abbildung 4: Keinen inhaltlichen Bezug zwischen Studium und jetziger Tätigkeit (in Prozent)



* 5 oder weniger Fälle
 ** 6 bis 10 Fälle

Im Gegensatz zu den FH-Wirtschaftsabsolvent/innen sind die Wirtschaftswissenschaftler/innen mit Universitäts-Abschluss häufiger an Stellen beschäftigt, die einen inhaltlichen Zusammenhang zum Studium aufweisen.

Verhältnismässig hoher Lohn und kaum Teilzeitbeschäftigungen

Das durchschnittliche Jahresbruttoeinkommen liegt mit 80 600 Franken knapp 3 000 Franken über dem Durchschnitt der FH-Neuabsolvent/innen. Trotzdem ist die Zufriedenheit mit dem Einkommen deutlich tiefer. Insgesamt sind 44 Prozent mit dem Einkommen zufrieden. Teilzeitbeschäftigungen und befristete Arbeitsverhältnisse kommen kaum vor. Die Einkommensverhältnisse variieren je nach Fachrichtung stark. Es erstaunt wenig, dass die Absolvent/innen aus den Bereichen Tourismus und Hotellerie, die am meisten von inadäquater Beschäftigung betroffen sind, deutlich weniger verdienen als die übrigen Gruppen.

Tabelle 5: Kennzahlen Anstellungsbedingungen

	Wirtschaft	FH Total
Jahresbruttoeinkommen ¹	CHF 80 600	CHF 78 000
Zufriedenheit mit Einkommen: Anteil Zufriedene	43.9 %	50.7 %
Anteil Teilzeitbeschäftigte	11.4 %	35.4 %
Anteil befristet Angestellte	8.9 %	18.6 %
Hochschulabschluss für jetzige Tätigkeit verlangt		
Ja, im entsprechenden Fach	19.5 %	36.5 %
Ja, in irgendeinem Fach	42.4 %	39.8 %
Nein	38.0 %	23.7 %

¹ Als statistisches Mittel wurde der Median verwendet. Die Einkommen der teilzeitlich beschäftigten Personen wurden auf 100 Prozent hochgerechnet.

Das Jahreseinkommen der Universitäts-Wirtschaftswissenschaftler/innen ist ebenfalls höher als beim Durchschnitt der Universitäts-Neuabsolvent/innen und beträgt 2009 84 000 Franken.

Im Rückblick zufrieden mit der Studienwahl

Tabelle 6: Kennzahl Rückblick (in Prozent)

	Wirtschaft	FH Total
Rückblickend betrachtet nochmals dasselbe Studium wählen	76.3	74.8

Mehr als drei Viertel der FH-Neuabsolvent/innen aus dem Bereich Wirtschaft würden im Nachhinein wiederum das gleiche Studium an derselben Hochschule wählen – und dies, obwohl 2009 anders als 2007 etwas mehr Absolvent/innen Mühe beim Berufseinstieg hatten. Grundsätzlich sind Wirtschaftsabsolvent/innen, da sie meistens in der Privatwirtschaft arbeiten, stärker von der gesamtwirtschaftlichen Konjunktur betroffen als die übrigen Hochschulabsolvent/innen. Dies trifft 2009, in einer wirtschaftlich ungünstigen Situation, speziell auch auf die FH-Wirtschaftsabsolvent/innen zu. Es ist jedoch zu erwarten, dass mit der Verbesserung der Wirtschaftslage der Berufseinstieg auch für FH-Wirtschaftsabsolvent/innen wieder deutlich einfacher wird.